

Anfrage in öffentlichen Blättern blieb ohne Antwort.

Darüber waren Wochen vergangen und es erstarrt allmählich die schüchternen Hoffnungen...

Aber die arme Gertrud? Ach, sie hatte einen schönen Traum geträumt — und ihr Erwachen war so bitter gewesen!

Währendem war Vornehms Friedrich aus der Schule entlassen und die Eltern hatten sich besorgt gefragt: Was soll aus unserm Kinde werden?

Nun, er möchte offenen Kopfes seyn, aber sein Gemüth gesiel sich in beschränktem Lebenskreise...

Der Christbaum.

Harrt ihr noch am finstern Orte? Seht der Vater kommt und spricht: Kinder, offen ist die Pforte...

Glänzen sie gleich einer Sonne, Die im Reich der Geister glüht! Licht ist Leben, Licht ist Sonne...

Draußen ist die Flur erstorben, Hier auf reichgedecktem Tisch Dem, der blutend uns erworben...

Denn aus seinem Tod und Leben Kann nur Auferstehung blühen! Lebensbäume, Gottesleben — Ewig sind sie jung und grün!

Kinder, fröhliche, beglückte, Seht wie Vieles — schön und süß, Früchte, wie sie Adam pflückte...

Silberne und gold'ne hängen Oben, unten, nah und fern; Strecket euch, sie zu erlangen!

Last euch in die Finger stechen, Sticht es doch nicht in das Herz! Wollt ihr Lebensfrüchte brechen...

Seht ihr auch die Silbermünzen Spiegelblank und nagelneu Dort hervor zum Lichte blinzen!

Nehmt sie hin und theilt sie alle, Und genießt in Lust und Ruh! Christus spricht: Dem Christen falle Solcherlei von selber zu!

Hier die buntgefärbten Tücher! Doch was ist der bestste Schmuck? Hier die schön gedruckten Bücher!

Wie viel Dinge, ach, wie viele, Traun! für Auge, Herz und Mund! Bild und Wahrheit, Ernst und Spiele...

Aber blüht auch an die Spitze Eures Bäumleins! Welch ein Schein! Droben auf dem höchsten Eige...

Kinder, das vergeßet nimmer! Was ihr liebt und was ihr lebt, — Daß doch auch ein Engel immer...

Kleines du auf meinem Arme! Blüht so gar verwundersam In der Deinen Jubelsschwarme...

Gott, wie ist es heut' so helle! Weißt nicht, was noch werden soll? Ach, und dir auch strömt die Quelle...

Welche Freude kann ich machen Deinem Herzlein? All das Licht All die bunten sieben Sachen —

Lebst du ja mit deinen Sinnen Jetzt noch nicht in dieser Welt! Oder ist dein Geist nach innen...

Daß du mir mit Seel' und Leben Selber theure Gabe bist, — Weißt du etwa schon, daß Geben Selbiger, als Nehmen ist?

Fruchtpreise

in Winnenden vom 19. Dezember 1861.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. Rows include Kernen, Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Erbsen, Linsen, Weichkorn, Ackerbohnen, Weizen.

Frankfurter Cours

vom 20. December 1861.

Pistolen fl. 9: 35 — 36 kr. Preuss. Friedrichsdör fl. 9: 54 1/2 — 55 1/2 kr. holl. 10 fl. - Stücke fl. 9: 41 — 42 kr.

Schorndorf. Der Lieberfranz ladet seine Ehrenmitglieder zur Weihnachtsfeier...

Abends 6 Uhr in's Waldhorn freundlichst ein. Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 101.

Dienstag den 31. Dezember

1861.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, Rindenmarkt in Heilbronn betreffend.

Die Orts-Vorsteher und Gemeinderäthe werden unter Hinweisung auf das dem Staats-Anzeiger vom 15. December l. J. beiliegende Gewerbeblatt...

Forstamt Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 7. Januar 1862 im Staatswald Krähenberg bei der Esels-halden: 2 kleinere Eichenstämme, 1 tannenen Sägblock...

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag nächst dem Krähenshof. Schorndorf den 30. Dezbr. 1861.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

1) Mittwoch den 8. Januar 1862 in den Waldtheilen Bäurenberg und Teubelwald bei Lorch: 6 tannene Sägblöcke...

ren, unten am Waldtrauf. 2) Donnerstag den 9. Januar 1862 in den Waldtheilen Pulzwald 1b und 2, Kirnbach 1a und 2 bei Waldhausen: 7 tannene Sägblöcke...

3) Freitag den 10. Januar 1862 im Staatswald Obere Remshalde 1, zwischen Plüderhausen, Waldhausen und Breech: 37 tannene Sägblöcke und 29 tannene Baustämme...

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem Fußweg von Waldhausen nach Rattenharz. Schorndorf den 29. Dezbr. 1861.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Verkauf von Eichenstammholz auf dem Stock.

1) Freitag den 10. Januar 1862 im Staatswald Asperwald: 33 Stämme mit 4432 C., im Langengehren 3: 20 Stämme mit 3608 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am obern Eck des Staatswalds Asperwald bei Oberberken.

2) Samstag den 11. Januar 1862 im untern und obern Mähleain und Rängenobel 58 Stämme mit 5935 C.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Ebersbacherweg, beiläufig in der Mitte desselben, zwischen der Nasschmühle und der Saatschule am rothen Kreuz.

Schorndorf den 30. Dezbr. 1861. Königl. Forstamt. Mientinger.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Da am nächsten Dienstag der letzte Abend dieses Jahrs ist, so werden die bisherigen Polizei-Verordnungen hienit aufs Neue in Erinnerung gebracht...

Man erwartet nun, daß an dem letzten Abend dieses Jahrs die öffentliche Ruhe und die gesetzliche Ordnung nicht durch die frühere lärmende Unordnung und das unnötige, gefährliche und verbotene Schießen gestört werde...

Beutelsbach!
Bei der Gemeinde- und
Stiftungspflege liegen
1500 fl. gegen gesetzliche
Sicherheit und 4 1/2 Procent
zum Ausleihen parat.
Den 28. Dezember 1861.
Schultheißenamt.

Waiblingen und Endersbach.
Bau- und Gerüstholz-Verkauf.
Die unterzeichnete Stelle
hat höherem Auftrag zu
Folge nachstehende abgän-
gige Gerüstmaterialien auf
den Stationen Waiblingen und Enders-
bach im öffentlichen Ausschreib zu ver-
kaufen.

Auf dem Bahnhof Waiblingen.
Kurzes Bauholz von verschiedener
Stärke circa 3000'.
Dielen, ganze und Stücke 208 Stück.
Bretter und Brettstücke 391 Stück.
Auf der Station Endersbach.
Kurzes Bauholz von verschiedener
Stärke circa 3500'.
Dielen, ganze und halbe 7 Stück.
Bretter und Brettstücke 76 Stück.
Der Verkauf dieser Materialien findet
in Waiblingen am

Freitag den 3. Januar 1862
und in Endersbach am
Samstag den 4. Januar
je Vormittags 9 Uhr
statt.

Waiblingen den 28. Dez. 1861.
K. Hochbauamt der Remsbahn.
Lang.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird
der Pfrsch auf 7 Rächte im öffentlichen Auf-
schreib auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Für die Kleinkinderschule sind an Beiträgen
eingegangen: Dr. G. 1 fl. Znp. M. 1 fl.
30 fr. C. B. Fr. 1 fl. Fr. Kr. 1 fl. Fr. Dr.
Schm. 3 fl. 30 fr. Dr. v. F. 1 fl. Geom. D.
30 fr. Mhg. R. 12 fr. Fr. Part. A. 1 fl.
Fr. P. W. A. 1 fl. Fr. K. 1 fl. Dr. M. 1 fl.
Schr. M. 18 fr. W. P. jun. 1 fl. Bäd. C.
24 fr. Frig. G. 24 fr. Stdb. Sch. 24 fr. W.
P. sen. 1 fl. Stb. 24 fr. Fr. R. Kr. We.
1 fl. Bäd. Str. 24 fr. D. A. v. Str. 1 fl.
F. H. 12 fr. Werkm. Schm. 24 fr. W. St.
18 fr. L. B. 15 fr. C. A. 30 fr. Mth. S.
24 fr. Rfm. St. 36 fr. Fr. W. G. 30 fr.
alt Fr. Dr. We. 30 fr. D. A. Th. L. 24 fr.
D. A. R. B. 1 fl. Fr. B. 30 fr. Fr. J.
We. 1 fl. 10 fr. Part. R. 2 fl. Fr. Gr. 2 fl.
Fr. Dr. M. 12 fr. Kr. Gr. 12 fr. Fr. W.
F. 12 fr., nebst einer Menge von Kleidungs-
stücken, Spielzeug und Backwerk von Fr. D. F.
v. Pl., Jgr. K., N. Kr., Gottl. B., Fr.
M. B., Rfm. K., Chr. Dr., W. Ort. Kr., Fr.

Dr. G., Fr. Repp., G. A. St., Fr. Dr. Schm.,
Fr. M., Fr. W., Math. B., S. W.,
B. M., Rfm. M., Wilm. B., G. L.,
Stb., P. M. wofür im Namen des Verkäufers
herzlich dankt
Dekan Baur.

Schorndorf.
Heute Abend wird die be-
rühmte **Sornmuffel** des 2ten
Jäger-Bataillons aus Waiblingen
eine Production im Saale des Gasthofs
zur Krone geben, wozu Jedermann ein-
geladen ist.

Schorndorf.
Zum Schwäbischen Merkur werden
einige Mitlefer gesucht. Nähere Aus-
kunft erteilt
Christian Weitbrecht.

Schorndorf.
600 fl. sind auf Lichtmess
zu 4 1/2 Procent gegen gesetzliche
Sicherheit in 1 oder 2 Posten
zum Ausleihen vorhanden.

Zu erfragen bei
Christian Krauß.

Schorndorf.
800 fl. Pflegschaftsgeld lie-
gen zu 4 1/2 Procent gegen ge-
setzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat bei
Sattler Krauß.

Schorndorf.
150 fl. Pflegschaftsgeld hat
sogleich auszuleihen
C. G. Weil, Rothgerber.

Schorndorf.
Gute Rädelschmiere verkauft
W. Hartmann.

Für das Jahr 1862 werden zum
Schw. Merkur 2 Mitlefer gesucht.
Näheres sagt
die Redaction.

Eine vorzügliche eiserne Geldkaffe, die
sich für einen Gemeindepfleger u. eignet,
hat zu verkaufen wer sagt?
die Redaction.

Ich habe mein Haus an der Haupt-
straße um 2400 fl. verkauft, und
kommt solches Dienstag den 7. Ja-
nuar, Nachmittags 2 Uhr in Ausschreib; wo-
zu Liebhaber einladet
J. G. Schorr.

Wundarzt Schallenmüller ver-
kauft sein Haus bei der Kirche. Et-
waige Liebhaber wollen mit ihm selbst
unterhandeln.

Eine gesunde Säugamme sucht placirt
zu werden, und ist zu erfragen bei Adam
Benzenhöfer in Schorndorf.

Grumbach.
Haus- und Güter-Verkauf.

Die Unterzeichnete beabsich-
tigt ihr Anwesen auf dem
Osterhof zu verkaufen. Das-
selbe besteht in einem 2stodig-
ten geräumigen Wohnhaus mit Stall,
Keller, und einer besonderen Scheuer mit
gewölbtem Keller dabei, in 3 1/2 Morgen
Baum- und Grasgarten, 3 Morgen
Äckern, 3 1/2 Morgen Wiesen, 5 Morgen
Weinbergen, 5 Morgen Wald.

Die Güter sind durchaus von vorzüg-
licher Qualität, und liegen größtentheils
um's Haus herum. Der Osterhof liegt
eine kleine Viertelstunde von Grumbach
entfernt.

Die Liebhaber werden auf
Dienstag den 7. Januar 1862
Nachmittags 1 Uhr
in's Wirthshaus zum Hirsch dahier
freundlich eingeladen.
Den 21. Dezember 1861.
Christian Gottlob Hottmann's
Wittwe.

Steinbrück,
Gemeinde-Bezirks Steinenberg.
Oberamts Schorndorf.

Hofguts-Verkauf.

In Folge Erwerbung eines andern
Guts durch Heirath, verkaufe ich mein
in bestem Stande befindliches Bauren-
gut, bestehend in

A. Gebäulichkeiten:

Einem 2stodigen großen Wohn-
hause mit Scheuer, Stallung und
gewölbtem Keller unter Einem
Dach,

einem besonders stehenden Scheuerge-
bäude mit Schaffstallung,
einem besonders stehenden Brennhaufe
mit Brennerei-Einrichtung, Bad- und
Waschhaufe nebst Brunnen.

B. Gütern:

31 1/2 Morgen Aekern,
9 Morgen Wiesen,
3 1/2 Morgen Gärten und Ländern,
6 Morgen gemischter Waldung.
Gebäude und Güter sind in bestem
Zustande, und befinden sich auf letztern
ca. 1000 Stück Obstbäume.

Das erforderliche Fuhr- und anderes
Geschirr, Futter, Stroh, sowie 16 Stück
Vieh können mit dem Gut erworben
werden.

Zu Erwerbung weiterer Güter ist hier
Gelegenheit geboten.

In ordentlichen Obf-Jahren werden
auf dem Gut 70 — 80 Eimer Most
erzeugt.

Einem tüchtigen Landwirth oder Schaf-
halter steht ein gutes Auskommen um
so mehr in Aussicht, als die Lage des
Ortes auch für einen Holzhandel äußerst
günstig ist.

Die Bedingungen werden billigt ge-
stellt.

Der öffentliche Verkauf findet
Donnerstag den 2. Januar 1862
Nachmittags um 1 Uhr
hier Statt; auch kann unter der Hand
mit mir ein Kauf geschlossen werden.
Den 20. Dezember 1861.

Jacob Bühner,
Gutsbesitzer.

(Eingesendet.)
An Fr. L. . . . R. . . !

Schön ist's, wenn Männer sich verpflichten
DesBruders Herd vor Flammen zu beschützen,
Wenn Institute sie errichten:
Armirt mit guten Saug- u. Feuerspritzen.
Doch schöner ist's, wenn zarte Frauenhände
Bereit sich finden zu willkomm'ner Spende;
Drum nimm den Dank, du deutsche Jung-
frau, dar —
Nimm hin den Dank und Gruss zum „neuen
Jahr“!

Verschiedenes.

Paris, 23. Decr. Die heutigen Abend-
blätter bringen Nachrichten aus New-York v.
12. Dez. Denselben zufolge ist es dem Nor-
den unmöglich, die Südstaaten zu bezwingen.
Der General Mac Clellan occupirt denselben
zufolge am Potomac ein Terrain, das ihm
weber ein Umgehen des Feindes, noch einen
Angriff gestattet. Allem Anscheine nach —
meint die Patrie, könne sich der Krieg Jahrel-
ang hindern. Ueber das Auftreten der Sü-
dstaaten in der gegenwärtigen äußeren Krisis
melden diese Blätter, daß der Süden neue
Vorschläge gemacht habe. Nach der „Presse“
hat Davis in Anbetracht der gefährlichen äu-
ßerenLage diese Vorschläge direct an den Prä-
sidenten Lincoln gerichtet. Sie sollen so gün-
stig seyn, daß sie der Norden gewiß, wie die
„Presse“ hinzusetzt, annehmen wird. Die Pa-
trie, die ebenfalls von diesen Vorschlägen spricht,
gibt eine andere Version, die mehr ihrer bis-
her befolgten Politik der Aufreizung Englands
gegen Amerika entspricht. Ihr zusolge wurden
nicht dem Präsidenten Lincoln diese Vorschläge
gemacht, sondern dieselben sollen den europä-
ischen Großmächten durch die neuen Commissare
vorgelegt werden, welche die Südstaaten nach
Europa senden. Dieselben sollen, wie sie sagt,
so versöhnlicher Natur seyn, daß sie den Weg
zu einer freiwilligen Trennung eröffnen. Es
geht, fügt sie hinzu, aus diesen Nachrichten
und andern Documenten hervor, daß die Trent-
Angelegenheit jetzt als eine Frage zweiten Ran-
ges betrachtet wird, und daß die Trennung
des Südens von dem Norden unumgänglich
nothwendig und im Interesse Aller gelegen
betrachtet wird. (R. 3.)

Paris, 24. Decr. Wir entnehmen einem
Schreiben der „Patrie“ aus Rom vom 17.
Decbr. Folgendes: „Da man Rom als den
Heerd der Reaction bezeichnete, von wo aus
die Ränderepositionen ausgingen, so hat der
neue französische Gesandte das Uebel an der
Wurzel abschneiden wollen und Franz II. ge-
beten, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht
besser für ihn selbst wäre, wenn er sich jetzt
von Rom entferne und so Frankreich, die päpst-
liche Regierung und sich selbst von jeder Ver-
antwortlichkeit losmache. Die Unterredung
zwischen dem König und dem Gesandten hat
eine Stunde gedauert; sie schien so freundlicher
Natur zu seyn, daß mehrere Personen sich
weigerten, an einen für Seine Majestät un-
angenehmen Vorschlag zu glauben; aber die
gereizte Sprache vieler Anhänger Franz II. ist
der Art, jeden Zweifel in dieser Beziehung zu
verschneiden. Der König hat Hr. v. Lava-
lette geantwortet, daß er sich in Rom auf sei-
nen eigenen Besizungen, als Eigenthümer und
Unterthan des Papstes befinde, und daß Nie-
mand, außer dem Papste, das Recht habe,
ihn aus seinem Besizthum zu vertreiben. Diese
Antwort, welche sich rasch in der Stadt ver-
breitete, wird dem Hr. Gesandten nicht pe-
renntörisch (entscheidend) erscheinen, ihn aber
von dem Entschlus des Königs überzeugt ha-
ben, sich mehr denn je unter den Schug eines
Souverains zu stellen, dem man nicht Gewalt
anthun darf.“

Marseille, 25. Decbr. Konstantinopel,
18. Dec. Die Ruhe ist ernsthaft gefährdet:
das gereizte Volk begann die Bäckereien anzu-
greifen, die sämtlich geschlossen waren, mit
Ausnahme von zwei französischen. Der Minister-
rath hat Truppen ausgesendet, um die Bäcker
zu zwingen, zu ermäßigtem Preis Brod zu
verkaufen. Die Regierung hat angezeigt daß
sie durch Wechsel der türkische Goldstück zu
160 Pfaster verkaufen werde; dasselbe war bis
430 Pfaster gestiegen. Man spricht davon,
die Forste und Bergwerke des Staats zu ver-
äußern. Jeder Entschlus bleibt jedoch bis zur
Ankunft Fuad Pascha's vertagt. (L. 5.)

Man schreibt aus Rom vom 21. Decbr.:
Der römische Hof fängt allmählig an, an der
Zukunft zu verzweifeln. Der Paps hat vor
wenigen Tagen zu einigen Deputationen von
Prälaten, die ihm des Weihnachtsfestes wegen
ihre Aufwartung machten, gesagt, er sehe kei-
nen Schimmer von Restauration vor sich; die
römische Frage sei in einen chronischen Zustand
übergegangen, und von den Menschen sei
Nichts mehr zu hoffen.

Neapel, 17. Decbr. Zwei Drittel von
Torre del Greco sind eingestürzt. Die schön-
sten Paläste sind ein Trümmerhaufen. Die
Pfarrkirche ist eine Ruine. Die Brunnen sind
verdorret. Aus den Erdrissen steigen bläuli-
che Flämmchen und Schwefeldünste auf. Das
Meer hat sich längs der Küste drei Meeres
zurückgezogen; das Wasser sprudelt wie siedend.
Dieses Phänomen setzt die benachbarten Orte
in großen Schrecken; es wird ein Regen sie-
dendes Wasser befürchtet. Der Jammer ist
gränzenlos, die Hilfsquellen ungenügend; viele
früher wohlhabende Personen bitten um Al-
mosen. Mehr als 24,000 Menschen sind ohne

Obdach und haben keine Hoffnung ihre Woh-
nungen wieder zu sehen. Gestern schleuderte
der Befehl dicke Aschenwolken aus. Torre
del Greco hat sich über ein Meire über die
Meeresfläche erhoben. (A. 3.)

Türkei. Vom Kriegschauplaz in der
Herzegowina erhält die Donauzeitung Nach-
richten, welche für die türkische Armee erfreul-
cher lauten. Man erwartete in Niksch 1000
Lasten Lebensmittel für die Bewohner, welche
unter den Räuberzügen der Insurgenten und
Montenegriner litten, ferner 2100 Mann Al-
banesen, welche zum Gebirgskriege vorzüglich
geeignet sind. Omer Pascha will fliegende
Colonnen errichten, auch eine neue Proclama-
tion an die Insurgenten erlassen. In Kef
waren Proviant, anderer Militärbedarf und
Geld, 2,500,000 Pfaster eingetroffen. Eine
gleiche Summe sollte in kürzester Frist nach-
folgen. (A. 3.)

Handwerk hat einen glänzenden Boden.

Eine Volks Erzählung.
(Fortsetzung.)

Einige Tage nach dem Osterfeste trat in
aller Frühe Meister Vornehm stattlich gepußt
aus seinem Hause. Aber auf der Stirne
schwebte eine trübe Wolke, denn es war ein
lindes Gewitter durch den Hausfrieden ge-
zogen, da er den Kindtaufsrad hervorgeholt
hatte, um seinen Sohn als Schüler des Gym-
nasiums anzumelden. Friedrich hatte weder
Ja noch Nein gesagt, als ihm der Vater sein
bevorstehendes Glück mit triumphirender Miene
verkündigt; sein Herz war wie Wachs, das
jeder Berührung sich fügt. Aber Mutter Mar-
tha hatte noch einmal mit der ganzen Kraft
berebter Liebe, gegen den eisernden Eheherrn
protestirt; doch ach! mit einem erlen: „Das
verstehst Du nicht!“ war sie zurückgewiesen
worden.

Herr Dr. Fabrius war Direktor des städ-
tischen Gymnasiums, ein wohlmeinender, ver-
ständiger Mann. Meister Vornehm wurde
freundlich von ihm aufgenommen. Seine erste
Frage war nach Gotthold, denn er hatte den
wadern Jüngling väterlich geliebt. Aber Mei-
ster Vornehm schüttelte betrübt das Haupt;
da fragte der zartfühlende Herr nicht weiter.
Nun rückte Vornehm fast schüchtern mit seinem
Anliegen vor. Der Direktor schien überrascht.
Aber Vornehm ließ sich nicht irre machen und
sprach: „Ich will es Ihnen nur gestehen, daß
ich es mit in den Kop. gesetzt habe, einen
meiner Söhne studiren zu lassen. Denn ein
stübirtter Herr ist doch ein ganz anderer Mann,
als ein armseliger Professionist. Da nun aber
der Gotthold meinen Lieblingwunsch
verleitet hat, so habe ich meinen Friedrich da-
zu auserschen, mit Gottes Hilfe ein Pfarrer
zu werden.“
Der Direktor zuckte mit den Achseln und

fragte: „Friedrich, ist noch ein einziges Kind? Der Meister nickte bejahend. „Und Sie wollen sich in demselben nicht einen Gehilfen erzieren?“ fuhr der Direktor fort. „Ich denke mir's als eine große Freude für den alternen Vater, wenn der Sohn in seinem eigenen Berufe aufwächst, und bereinst das künftige Geschäft des Hauses fortführen kann.“

„Bornehm entgegenet etwas vertegen.“ „Noch größere Freude wird es für mich seyn, mein Kind vereinst auf der Kanzel zu sehen.“

„Aber, lieber Meister, haben Sie auch bedacht, wie lang und schwer der Weg zu diesem Ziele ist? Haben Sie geprüft, ob Ihr Friedrich Lust und Kraft hat, diesen Weg zu gehen? Haben Sie sich nicht überlegt, welche bedeutende Ausgaben das Studiren erheischt? welche Gefahren auf dem langen Wege Ihrem Sohne drohen? welche Hindernisse bis zum späten Ziele ihm entgegen treten werden?“

„Meister Bornehm schweig; da fuhr der Direktor fort: „Glauben Sie nicht, daß ich Ihrem Vorhaben jähwider bin. Aber ich halte es für eine Pflicht meines Herzens, Ihnen ohne Heuchelei und Schmeichelei zu sagen, daß des Lebens wahres Glück nicht bloß bei hochstudirten Leuten wohnt. „Christum lieb haben ist besser, denn alles Wissen.“ und: „ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.“ Wenn auch jetzt die jungen Leute, wie vor zehn und zwanzig Jahren, nicht mehr Kandidaten des Todes werden, bevor sie ihren eigenen Herd begründen können, weil viele andere Lebenskreise vortheilhaftere Stellungen bieten als der Studirtisch: so ist doch in keinem Hause und in keinem Betribe Alles Gold was glänzt.“ Da nahm sich Meister Bornehm ein Herz und sprach: „Wohl wahr! Aber —“

„Aber Handwerk hat einen gülden Boden!“ fiel ihm der Direktor ins Wort. „Wenn ein junger Handwerker das Seine gelernt und sich nicht bloß mit offenen Augen in der Welt umgesehen, sondern sich auch in die veränderten Geschäftsverhältnisse hineingefunden, womit die gegenwärtige Zeitrechnung auch den Handwerksstand berührt; und wenn er mit Heimkehr und Meßer wird, und sich ein Weibchen nimmt, und als geachteter Bürger lebt, o wie zufrieden und wie glücklich kann er seyn, während sich die Studirten Zeit Lebens von ihren Vorgesetzten müssen herumhübeln lassen und bei den vielfach veränderten Zeit- und Geldverhältnissen mit ihrem künftigen Einkommen —“

Das wurde aber doch dem Meister zu arg; er hemmte den Redefluß des Direktors mit einem verschämtesten Lächeln und sprach: „Es so wollen wir tauschen, Herr Direktor! Sie geben mir ihre tausend Thaler Besoldung, und ich überlasse Ihnen meine Kunden, die genug

kommen, wenn sich die Dösen nicht in mein Rederjoch fügen wollen. Während die Herren Gymnasialisten —“

„Sie scheinen,“ unterbrach ihn der Direktor fast beleidigt, „nicht verstanden zu wollen. Des Menschen Wille ist kein Himmelreich. Ich werde mich freuen, wenn Ihr Friedrich ein eben so braver Schüler wird, wie Gottbold war. Schicken Sie ihn zu mir, damit ich ihn prüfe und der für ihn geeigneten Klasse überweise.“

Des andern Morgens ging Friedrich klopfenden Herzens zum Rektor Fabrizius. Aber er bestand sein Examen recht gut. Denn er hatte schon seit Jahren Privatunterricht genossen, weil sein Vater des vernünftigen Glaubens war, daß ein junger Mensch niemals zu viel lerne und daß man nicht wissen könne, wie und wo er seine anscheinend überflüssigen Kenntnisse einmal benützen könnte.

Meister Bornehm war in Gott vergnügt. Zehn Jahre waren vorübergegangen. Friedrich hatte seine Schul- und Universitätsstudien vollendet und war zu einem ehrsamem Kandidaten der Theologie herangereift. Aber sein Vater, der alternde Bornehm, hätte doch nicht die rechte Freude an ihm. Friedrich wußte sich in keiner Weise hervorzuthun und — wollte es auch nicht. Er war eben ein Kandidat, wie es tausende gibt, ohne höhere Ansprüche, als einmal, wenn es dem Himmel und dem Oberkonsistorium gefalle, schlichter Dorfpfaster zu werden, und ohne höhere Vorzüge, als die ihm die zweite Genur seiner Examinatoren zuerkannt hatte. Wenn er presbigte — nun die glückliche Mutter hatte Freudenthränen geweint, aber die Stadt sprach weder in Lob, noch in Tadel von ihm. Das ärgerte den stolzen Meister, weil er sich geschmeichelt hatte, der Ruhm seines hochstudirten Sohnes werde auch des Vaters Haupt und Haus mit einem glänzenden Helligscheine verklären.

Dazu kam, daß Friedrich doch noch mehr gekostet hatte, als der Vater gedacht. Die zurückgelegten Sparspennige waren größtentheils — verstudirt. Zwar lag es nicht in Friedrichs Art, den lockern Studenten zu spielen; er ging schlicht und recht seines Weges und stolzte weder mit einem buntem Josephsrock und einer goldgestickten Mütze, wenn er in die Ferien kam, noch knüpfte er sich bis zum Bierberg hinauf. Aber das Studiren kostet Geld, und den Handwerkslehren, wenn sie in ihren wissenschaftlichen Bestrebungen und Leistungen sich nicht auszeichnen, lächeln die reichen Stipendisten nur — aus weiter Ferne, denn die Herren, welche solche zu vergeben haben, pflegen zu denken: Schuster, bleib bei deinem Leisten! Lud wenn das theure Söhnlein heimkehrt, o da harren Vater und Müt-

ter Jahre, lange und schwere Jahre hindurch, bis das Kapital, das sie sich abgefordert und abgepart, die ersten künftigen Zinsen trägt!

„Meister Bornehm war nun unter diesen Sorgen alt geworden. Sein Geschäft war ihm fauer. Und wenn es ihm nicht mehr von den Händen ging, wie in den Tagen der rüstigen Kraft, und wenn er am Feierabend matt und müde in seinem Lehnstuhl saß, konnte er sich oft des stillen Wunsches nicht erwehren: Wenn doch einer meiner Söhne dich nun unterstützte! Aber er schämte sich, diesen Wunsch laut werden zu lassen, obwohl ihn die sorgliche Gattin aus seinen trüben Blicken las, und wurde immer stiller und verdrossener.

Friedrich konnte seinen Vater nicht erheitern, denn auch sein Gemüth war darnieder gedrückt. Er hatte nun seit Jahren ausstudirt und konnte sich noch immer nicht auf eigne Hand ernähren. Die ersehnte Pfarrei lag noch in weiter Ferne. Eine Hauslehrerstelle zu erlangen, war dem schüchternen Jünglinge nicht geglückt. So war er nach wie vor der Eltern Last und Sorge; denn die Privatstunden, die er einigen Knaben der Stadt ertheilte, wurden so karglich bezahlt, daß er sich fast schämte, seine wissenschaftlichen Schätze in ärmliche Kreuzer umzusetzen.

Auch der nachbarliche Hofrath hatte einen bösen Buben, den er Friedrichs Händen anvertraute. Dies schmeichelte dem alten Bornehm. Und als nun der schlichte Kandidat öfter in des Hofraths Haus geladen wurde und die stolze Helmine sich so weit herabließ, die Frau Nachbarin zum Kaffee zu besuchen und gar freundlich mit dem schüchternen Friedrich zu reden: da lebte Meister Bornehm wieder auf und die welkenden Blüthen seiner Hoffnungen erhoben aufs Neue ihr Haupt. Helmine aber hatte die Kinderstube schon vor langen Jahren ausgetreten; das Lockfeuer ihrer Augen flackerte nur noch selten auf; der Haushalt ihres Vaters war zerrüttet und der schrecklichste der Schrecken, eine alte Jungfer zu werden, stand leibhaftig vor der Thür. Da warf sie noch einmal ihre Reize aus. Der junge Kandidat war ja so übel nicht; und wenn sie auch „Gottes Wort vom Lande“ früher kaum eines höhnischen Blickes gewürdigt, so war sie doch so klug, sich allgemach mit dem Gedanken zu befreunden, eine Pastorsfrau zu werden. Ihre Eltern aber boten dazu freundlich die Hand. [Fortf. folgt.]

Auflösung des Logogryphs in No. 93:
Der Buchstabe h.

Schorndorf, Fruchtmarkt am 24. Decbr.

Getreidegattungen.	Zahl der verkaufte Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	74	6	54
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.